

Über Menschen mit Morbus Alzheimer

Bildrechte leider nicht vorhanden

<http://img.movieberry.com/static/photos/17646/poster.jpg>, 22.05.2010

Aufgabe 1



Sehen Sie sich den Film „Iris“ an und bearbeiten Sie daran folgende Aufgaben:

- Fassen Sie die Symptome - nicht aber die Ursache - des sich entwickelnden Krankheitsbildes anhand der filmischen Darstellung stichwortartig zusammen.
- Lesen Sie danach den ausliegenden Originaltext des Vortrags, welchen Alois Alzheimer, der Entdecker der Krankheit, 1907 in der Allgemeinen Zeitschrift für Psychiatrie und Psychisch-gerichtliche Medizin veröffentlichte.

Gleichen Sie die Informationen aus den beiden Quellen ab und erstellen Sie daraus eine Übersicht über die Symptomatik der Erkrankung.

Alzheimer, Alois

Über eine eigenartige Erkrankung der Hirnrinde.

[Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie und Psychisch-gerichtliche Medizin. 64:146-8, 1907]

A. berichtet über einen Krankheitsfall, der in der Irrenanstalt in Frankfurt a. M. beobachtet und dessen Zentralnervensystem ihm von Herrn Direktor Sioli zur Untersuchung überlassen wurde. Er bot schon klinisch ein so abweichendes Bild, dass er sich unter keiner der bekannten Krankheiten einreihen ließ, anatomisch ergab er einen von allen bisher bekannten Krankheitsprozessen abweichenden Befund.

Eine Frau von 51 Jahren zeigte als erste auffällige Krankheitserscheinung Eifersuchtsideen gegen den Mann. Bald machte sich eine rasch zunehmende Gedächtnisschwäche bemerkbar, sie fand sich in ihrer Wohnung nicht mehr zurecht, schleppte die Gegenstände hin und her, versteckte sie, zuweilen glaubte sie, man wolle sie umbringen und begann laut zu schreien. In der Anstalt trug ihr ganzes Gebaren den Stempel völliger Ratlosigkeit. Sie ist zeitlich und örtlich gänzlich desorientiert. Gelegentlich, macht sie Äußerungen, dass sie alles nicht verstehe, sich nicht auskenne. Den Arzt begrüßt sie bald wie einen Besuch und entschuldigt sich, dass sie mit ihrer Arbeit nicht fertig sei, bald schreit sie laut, er wolle sie schneiden, oder sie weist ihn voller Entrüstung mit Redensarten weg, welche andeuten, dass sie von ihm etwas gegen ihre Frauenehre befürchtet. Zeitweilig ist sie völlig delirant, schleppt ihre Bettstücke umher, ruft ihren Mann und ihre Tochter und scheint Gehörshalluzinationen zu haben. Oft schreit sie viele Stunden lang mit grässlicher Stimme. Bei der Unfähigkeit eine Situation zu begreifen, gerät sie jedes Mal in lautes Schreien, sobald man eine Untersuchung an ihr vornehmen will. Nur durch immer wiederholtes Bemühen gelang es schließlich, einiges festzustellen. Ihre Merkfähigkeit ist aufs schwerste gestört. Zeigt man ihr Gegenstände, so benennt sie dieselben meist richtig. Gleich darauf aber hat sie alles wieder vergessen. Beim Lesen kommt sie von einer Zeile in die andere, liest buchstabierend oder mit sinnloser Betonung; beim Schreiben wiederholt sie einzelne Silben vielmals, lässt andere aus und versendet überhaupt sehr rasch. Beim Sprechen gebraucht sie häufig Verlegenheitsphrasen, einzelne paraphrasische Ausdrücke (Milchgießer statt Tasse), manchmal beobachtet man ein Klebenbleiben. Manche Fragen fasst sie offenbar nicht auf. Den Gebrauch einzelner Gegenstände scheint sie nicht mehr zu wissen. Der Gang ist ungestört, sie gebraucht ihre Hände gleich gut. Die Patellarreflexe sind vorhanden. Die Pupillen reagieren. [...] Dagegen macht die allgemeine Verblödung Fortschritte. Nach 4 1/2 jähriger Krankheitsdauer tritt der Tod ein. Die Kranke war schließlich völlig stumpf, mit angezogenen Beinen zu Bett gelegen, hatte unter sich gehen lassen und trotz aller Pflege Decubitus bekommen. [...].

Über das Leben mit Alzheimer-Patienten

Bildrechte leider nicht vorhanden

<http://img.movieberry.com/static/photos/17646/poster.jpg>, 22.05.2010

Aufgabe 2



Sehen Sie sich den Film „Iris“ an und bearbeiten Sie daran folgende Aufgaben:

Beobachten Sie das Verhalten von John Bayley, dessen Ehefrau an Morbus Alzheimer erkrankt.

- Wie geht er im Anfangsstadium mit der Erkrankung um, wie in der Endphase?
- Lesen Sie danach den ausliegenden Text „Rolf, ich und Alzheimer“ [Katja Thimm in Spiegel Wissen 01/2010]. Gleichen Sie die Informationen aus den beiden Quellen ab und erstellen Sie daraus eine Bilanz über die Rolle der Angehörigen. Unterscheiden Sie Alltags-technische, gesundheitliche und psychologische Aspekte.

Über Menschen mit Morbus Alzheimer

Filminformationen



<http://img.movieberry.com/static/photos/17646/poster.jpg>, 22.05.2010

Iris ist ein Spielfilm des britischen Regisseurs Richard Eyre über die anglo-irische Schriftstellerin Iris Murdoch, die im Alter von 74 Jahren an Alzheimer erkrankte. Der Film basiert auf dem Buch „Elegy for Iris: A Memoir“, das ihr Ehemann John Bayley nach Murdochs Tod veröffentlichte.

Die namhafte Schriftstellerin Iris Murdoch ist mit den Vorarbeiten für ein neues Buch beschäftigt, als die ersten Symptome der Alzheimer-Krankheit bei ihr auftreten. Sie schafft es nicht, das Wort Puzzle über ihre Lippen zu bringen und hinterfragt dessen Bedeutung. In der Folgezeit wiederholt sie ständig Wortfetzen, ohne es zu bemerken. Nach medizinischen Tests werden die seinerzeit größte englische Romanautorin und ihr Ehemann John Bayley mit der Diagnose Alzheimer konfrontiert. Während Iris immer mehr dem psychischen und physischen Verfall ausgesetzt ist, will der ihr treu ergebene John seine große Liebe nicht aufgeben und übernimmt ihre Pflege. Die intelligente und redegewandte Literatin, die in Rückblenden als lebenshungrige und sexuell offene und erfahrene junge Frau porträtiert wird, verliert durch die fortschreitende Demenz-Erkrankung immer mehr ihren Verstand. Den Anforderungen, welche die intensive Pflege seiner Frau an ihn stellt, ist John Bayley nicht gewachsen und er muss Iris in ein Heim einweisen lassen, wo sie vier Jahre nach Ausbruch ihrer Krankheit stirbt.

Über Menschen mit Morbus Alzheimer

Lösungsvorschlag zu Aufgabe 1

Erstellen Sie [...] eine Übersicht über die Symptomatik der Erkrankung.

Selbstverständlich erlebt jede Person die Krankheit individuell. Die Geschwindigkeit des Fortschreitens und das Symptom-Muster unterscheiden sich von Person zu Person. Die folgenden Angaben sind daher entsprechend nur mögliche Symptome, ermittelt aus einer Vielzahl verschiedener Verläufe.

Vor der Diagnose:

Folgende Symptome treten im Schnitt ca. 8 Jahre vor der Diagnose auf:

- *Erste Probleme mit dem Kurzzeitgedächtnis*
- *Sprachverständnisschwierigkeiten*
- *Teilnahmslosigkeit, Ziellosigkeit*
- *Anzeichen von Depression*

Frühes und mittleres Stadium:

- *Langzeitgedächtnis noch intakt*
- *Routinetätigkeiten funktionieren noch reibungslos*
- *Stockender Sprachfluss, reduzierter Wortschatz, Wortfindungsstörungen*
- *Gedächtnisprobleme, oftmals mit Merktzetteln behoben*
- *Neue Dinge zu erlernen funktioniert nicht mehr*
- *Versuch der Vertuschung des sich verschlechternden Zustands*
- *Beeinträchtigte Feinmotorik*
- *Zunehmende Desorientiertheit*

Fortgeschrittenes Stadium

- Einfache Fähigkeiten (Schuhe binden, Kartoffeln schälen) werden verlernt
- Kinder und Freunde werden oftmals nicht mehr erkannt
- Funktionen von Alltagsgegenständen werden vergessen
- Phasenweise Aggressionsphasen/Wutausbrüche, oder auch das genaue Gegenteil
- Keine Gefühle von Pein oder Schuld mehr
- Unterstützung bei Körperpflege und Ernährung wird notwendig

Endstadium

- Zunehmender Verlust der Muskulatur
- Zunehmender Verlust der Artikulationsfähigkeit
- Bettlägerigkeit
- Inkontinenz
- Kein ausgeprägtes Bedürfnis nach essen oder Trinken durch Verlust des Körpergefühls
- Tod durch Auszehrung und/oder Infektionen/Herzinfarkt

Über das Leben mit Alzheimer-Patienten

Lösungen zu Aufgabe 2a

Wie geht er im Anfangsstadium mit der Erkrankung um, wie in der Endphase?

In der frühen Phase der Erkrankung bemerkt er lediglich erste Symptome, ohne sie sichtbar zu hinterfragen. Erst später scheint sich eine Ahnung um die Situation herauszukristallisieren, die dann zur Durchführung eines Früherkennungstests führt. Allerdings reagiert er unwirsch und abweisend auf die Diagnose des Arztes und hebt stattdessen die außerordentlichen Fähigkeiten seiner Frau hervor. Hilfeangebote lehnt er ab. Zu diesem Zeitpunkt versucht er die Realität von sich weg zu schieben. Das äußert sich auch im Umgang mit seiner Frau, deren Ängste er durch enorme Fürsorglichkeit und gutes Zureden zu beschwichtigen versucht. Vermutlich dient dieses Verhalten auch der eigenen Beruhigung. Zu diesem Zeitpunkt beginnt sein Verlust über die Kontrolle der Zustände in der Wohnung. In der Folge wird die Situation für ihn immer belastender, die Verleugnung der Realität funktioniert nicht mehr richtig, und die Betreuungsarbeit wird extensiv. Er verliert phasenweise die Contenance und reagiert aggressiv und vorwurfsvoll („... alle sind weg, und wer ist da????“) auf seine Frau. Allerdings folgen diesen Phasen meist Schuldgefühle und daraufhin sehr liebevolle Gegenbewegungen. Der Zustand der Wohnung wird immer schlimmer. Sorgen seiner Freunde um seinen eigenen Zustand wiegelt er ab, obwohl er immer hagerer aussieht und sehr erschöpft wirkt. Dennoch schafft er es meist, mit seiner Frau aufmerksam und liebevoll umzugehen. Er hat ihren Zustand („Parallelwelt“) akzeptiert und nimmt sie so an, wie sie ist („wir sind in einem Zustand der Gnade, wir verstehen einander“) Sein Bestreben, seine Frau alleine zu retten, nimmt fast groteske Züge an. Professionelle Hilfe lehnt er bis fast bis zu ihrem Tod ab, obwohl er seine völlige Überforderung realisiert. Ihren Tod empfindet er scheinbar nicht als Erlösung, denn er möchte ihr gerne folgen.

Lösungen zu Aufgabe 2b

Lesen Sie danach den ausliegenden Text „Rolf, ich und Alzheimer“ [Katja Thimm in Spiegel Wissen 01/2010]. Gleichen Sie die Informationen aus den beiden Quellen ab und erstellen Sie daraus eine Bilanz über die Rolle der Angehörigen. Unterscheiden Sie Alltags-technische, gesundheitliche und psychologische Aspekte.

Alltags-technische Aspekte:

- *Ständige Beobachtung ist notwendig, um sicher zu stellen, dass nichts passiert und ausreichend gegessen/getrunken, bzw. sich gewaschen und auf die Toilette gegangen wird.*
- *Keine eigenen Ruhephasen*
- *Verlust normaler sozialer Kontakte*
- *Finanzielle Sorgen*
- *Überforderung durch andere Aufgaben, die parallel zu erledigen sind (Arbeit, Ämter, Einkaufen..).*

Gesundheitliche Aspekte:

Die ständige körperliche (Schlafmangel, Stress, Ernährungsmangel) und seelische Beanspruchung bis an die Grenze der Belastbarkeit führt oft auch bei Angehörigen zu erheblichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Oftmals nehmen auch sie Psychopharmaka ein. Bei Pflege durch den Ehepartner kommt erschwerend hinzu, dass auch diese meist nicht mehr jung sind, und zunehmend unter altersspezifischen Gesundheitsproblemen leiden. Diese werden aber angesichts der Situation oft zurückgestellt.

Psychologische Aspekte:

Anfangs dominieren meist Angst- und Schamgefühle, sodass nach außen hin versucht wird den Eindruck zu erwecken, dass alles in Ordnung sei. Später wird meist aufopferungsvoll versucht, weiterhin ein gemeinsames, von Fremdpflege unabhängiges Leben zu führen („Heiligenrolle“), um der Verantwortung gegenüber dem Partner gerecht zu werden.

Gefühle wie Liebe, Geborgenheit und Vertrautheit scheinen bei Erkrankten lange intakt zu bleiben und werden von ihnen auch immer wieder zum Ausdruck gebracht. Damit bleibt auch die emotionale Bindung der meisten Pflegenden gegenüber ihren Angehörigen lange völlig erhalten und führt zu vielen psychologischen Konfliktsituationen:

- *Verantwortungsgefühl, und damit verbunden die Schwierigkeit, die Dinge aus der Hand zu geben und den Menschen in die Pflege zu übergeben. Damit einher geht aber auch das zunehmende Problem, dass die Bedürfnisse des zu pflegenden Menschen immer schlechter eingeschätzt werden können, sodass Schamgefühle über die eigene Unzulänglichkeit aufkeimen können.*
- *Schlechtes Gewissen/Schuldgefühle bei der Wahrnehmung eigener Interessen oder bei aufkeimender Aggression gegen den Partner, der ja für die Situation selber nichts kann.*

Ungeachtet dieser lange aufrecht erhaltenen emotionalen Bindung kann mit der Zeit aber auch ein Verlust des Respekts auftreten, wenn sich der Partner „zum Kind zurück entwickelt“. Liebe und Attraktion können sich durch die anhaltende körperliche und seelische Überforderung unmerklich (anders als bei Iris Murdoch und John Bayley) in Hass und Ekel verwandeln.